

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 63

Montag, den 16. März 1942

116. Jahrgang

Heldengedenkfeier des deutschen Volkes

Der Führer gedenkt der Gefallenen im Zeughaus — Unter den Linden — Kranzniederlegung am Ehrenmal

Im Gedenken an die gefallenen Helden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Freiheitskampfes vereinte sich am Sonntag das ganze deutsche Volk zu erhebenden Feiertagen. In Stolz und Trauer gedachten dabei alle Deutschen, die Front und die Heimat, derer, die für des Vaterlandes Freiheit und Größe, für die Zukunft des Reiches das Beste, ihr Leben, gaben. Am Zeichen eines Waffenganges von weltgeschichtlicher Bedeutung wuchs in diesen Feiertagen der Sinn ihres Opfers über das weltliche hinaus.

Den erhabensten Ausdruck fand dieses Heldengedenken in der würdigen soldatischen Weihestunde, die in der Ruhmesstätte des unergänglichen preußisch-deutschen Soldatentums im Zeughaus zu Berlin stattfand. Hier sprach der Führer vor dem ganzen deutschen Volk Worte höchster Anerkennung und tiefsten Dankes für die Opfer dieser Toten. Überall im Großdeutschen Reich fanden zur gleichen Zeit wie in der Reichshauptstadt Heldengedenkfeiern statt. Die Fahnen wehten, zum Zeichen der hohen Trauer, in allen Dörfern und Städten auf Volkshäusern. Von ganzem Herzen fühlte sich an diesem Tag das ganze deutsche Volk mit seinen für die Freiheit des Reiches gefallenen Helden verbunden. Den Hinterbliebenen galt an diesem Tage mehr noch als sonst die herzlichste Anteilnahme aller, den Verwandten aber die vermehrte Liebe und Fürsorge der gesamten Nation.

Berlin, 15. März. Gegen 12 Uhr traf der Führer, von der Reichsregierung kommend, und auf der Fahrt durch die Wilhelmstraße Unter den Linden von der Menschenmenge in stummer Ehrfurcht begrüßt, vor dem Zeughaus ein und betrat durch das Spalier der Wehrmacht die Ruhmeshalle preußisch-deutschen Soldatentums.

Im Lichthof des Zeughauses hatten sich die Teilnehmer des Feiertages versammelt. Vor der weißschneidigen Freitreppe waren 60 Fahnen kampferprobter Regimenter aufmarschiert, die im Weltkrieg und in diesem Kriege Sieg um Sieg an ihre Farben hefteten. Ein stolzes, prächtiges Bild, diese leuchtenden und verklärten Fahnen aller Waffengattungen. Zerstreute Heldengedenken aus den Kriegen Friedrichs des Großen, dem Befreiungs- und Einigungskrieg, grüßen von den Ballonen herab diese jungen jungen Waffenträger.

Zur rechten Seite des Mittelganges hatten die Generale des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS und die Admirale der Kriegsmarine, zur linken Seite die Reichsminister, Reichsleiter, Führer der Gliederungen der Bewegung sowie zahlreiche Staats- und Staatssekretäre Aufstellung genommen. Neben und hinter den Ehrengäulen saßen und standen die Verwandten, laudeten die Offiziere aller Waffengattungen.

Mit dem Glockenschlag 12 Uhr betrat der Führer das Zeughaus. In seiner Begleitung befanden sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Reichsmarschalls Göring, Generalfeldmarschall Milch, sowie Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler. Der Führer begrüßte den Reichsleiterführer General der Infanterie Reinhardt und den Reichskriegsopferführer Oberleutnant, die ebenfalls in der ersten Reihe zu Seiten des Führers ihre Plätze hatten.

Die Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Schüller intonierte sodann den ersten Satz aus Beethovens V. Sinfonie. Dann begab sich der Führer zur Rednertribüne, die mit der Reichskriegsflagge geschmückt war.

Rede des Führers

Als wir im Jahre 1940 zum erstenmal in dieser Halle den Heldengedenktag unseres Volkes feierten, besanden sich das deutsche Volk und seine Wehrmacht nach Jahrzehnten demütigender Verfassung wieder im Kampf um seine Freiheit und Zukunft gegen die alten Feinde. Die wehrlose Ohnmacht des Reiches vermochte sie ebensowenig beruhigen, wie sie die wirtschaftliche Verelendung, die uns ausgezungen worden war, zu friedensstille.

Es findet nun in diesen Tagen in Frankreich ein Prozess statt, dessen charakteristisches Merkmal es ist, daß mit keinem Wort die Schuld der Verantwortlichen für diesen Krieg bestritten wird, sondern ausschließlich die zu geringe Vorbereitung des Krieges. Wir bilden hier in eine Mentalität, die uns unverständlich erscheinen will, die aber vielleicht besser geeignet ist als alles andere, die Ursachen des neuen Krieges zu enthüllen.

Im Jahre 1918 hatten die damals für den Krieg verantwortlichen Staatsmänner Englands, Frankreichs und Amerikas den wahrscheinlichen Entschluß gefaßt, das deutsche Reich unter einem Umsturz wieder zu einem gleichberechtigten Faktor des wirtschaftlichen und gar des politischen Lebens emporsteigen zu lassen. Aus diesem Voratz leiteten sich alle weiteren Maßnahmen und Anordnungen ab, denen das Reich seit dem unglücklichen Tag des Waffenstillstandes ausgeliefert war. Das an seiner Führung und an sich selbst irrgewordene deutsche Volk aber fand keinen Weg, um ein Schicksal zu wenden, das man nicht durch Unterwürfigkeit befähigen, sondern nur durch einheitliche Willenskraft und Tapferkeit besiegen konnte. Die Folgen dieser energielosen Ergebung in den uns auferlegten Zwangsmaßnahmen waren nicht nur politisch und militärisch entsetzlich, sondern besonders wirtschaftlich wahrhaft verheerend. „Eines der fleischigsten Völker der Welt erlebte den fortschreitenden Abbau seiner wirtschaftlichen Grundlagen und damit den Zusammen-

bruch seiner Existenz. Es war vorzuziehen, in welchem kurzem Zeitraum zahlenmäßig unser Volk aus seiner materiellen Not heraus immer mehr zurückgehenden mühte und damit das deutsche Reich der ihm auslotropten Vernichtung durch seinen eigenen menschlischen Kräfteverfall überhaupt nicht mehr entgegenzutreten würde können.

Dieser wirtschaftliche Zusammenbruch des härtesten Volkes Mitteleuropas brauchte aber auch den Gegnern keinen Segen, denn ihnen war in ihrem Hah verdorren geblieben, daß die Bereicherung der deutschen Nation keineswegs gleichbedeutend sein konnte mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der sogenannten Sieger. So begannen die in ihrer Führung durch und durch jüdisch-kapitalistisch verfaulenden Staaten die Erwerbseinzahlen des deutschen Reiches nicht nur einzuholen, sondern zum Teil sogar noch zu übersteigen trotz ihres unermeßlichen Reichtums an allen Produkten und Schätzen der Erde.

Aber auch diese Entwicklung vermochte nicht, dem verblenden Hah der im wesentlichen von jüdischen Elementen dirigierten Führung unserer alten Feinde eine klarere Einsicht über die wahren Notwendigkeiten der Zukunft des Lebens aller Völker zu vermitteln. Erst nach der Nachtübernahme durch den

Nationalsozialismus begannen sie — statt an den vorbildlichen wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen Deutschlands zu lernen — die alten Heiharolen wieder vorzunehmen, um ihre Väter für die neue Kampfanlage innerlich erneut propagandistisch reif zu machen.

Wir wissen es heute, daß schon in den Jahren 35 auf 36 in England, in Frankreich und insbesondere in Amerika bei den wirklich allein maßgebenden jüdischen Kreisen und der ihnen hörigen politischen Führungsschicht der Entschluß zu einem neuen Krieg gefaßt worden war. Wir erleben daher jetzt das erschütternde Schauspiel, daß sich die Anklage der betrüglichen und so schwer geschlagenen Völker nicht gegen die wahnwichtige Absicht der Herbeiführung des neuen Krieges an sich wendet, sondern ausschließlich nur gegen die vernachlässigte und damit in ihren Augen ungenügende rüstungsmäßige Vorbereitung.

Gerade diese so fremde, ja unverständliche Mentalität muß uns aber darüber belehren, wie notwendig nach der Ablehnung aller deutschen Abwehr- und Verteidigungsangebote die militärische Vorbereitung des deutschen Volkes selbst gewesen war, um dem zweiten Angriff

Eine besonders erfolgreiche Woche

213 000 BRZ feindlichen Handelschiffsraums, darunter 79 000 vor der amerikanischen Küste versenkt — Auch aus dem Osten bedeutende Erfolgsgahlen

Berlin, 16. März. Die feindliche Versorgungsflotte erlitt in der vergangenen Woche schwere Verluste. 213 000 BRZ feindlichen Handelschiffsraums, darunter 79 000 vor der amerikanischen Küste, wurden versenkt. Auf der Halbinsel Kertsch wurden an 2 Tagen 88 Panzerkampfwagen vernichtet. Nordöstlich Taganrog wurden die Volkswillen ihre erfolglosen Angriffe mit dem Verlust von 19 Panzern bezahlet. Im Gebiet des Iltis wurden 18 feindliche Maschinen durch Träger und eine durch Flak abgeschossen.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Starker feindlicher Angriff auf der Krim unter hohen Verlusten für den Gegner abgewehrt — 46 feindliche Panzer abgeschossen — Die sowjetische Luftwaffe verlor vom 6. bis 12. März 209 Flugzeuge — Neun britische Flugzeuge abgeschossen

DRB Aus dem Führerhauptquartier, 14. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim griff der Feind nach längerer Kampfpause wieder mit starken von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften die deutsch-rumänischen Stellungen auf der Halbinsel Kertsch an. In harten Kämpfen wurden die Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewehrt. Dabei wurden 46 feindliche Panzer abgeschossen.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront zeigte der Feind keine Angriffe erfolglos fort.

In Luftkämpfen wurden gestern ohne eigene Verluste 17 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Die sowjetische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 6. bis 12. März 209 Flugzeuge, davon wurden 130 in Luftkämpfen, 26 durch Flakartillerie und sieben durch Infanterie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront neun eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika wurden Materials und Truppenlager der Briten im Raum von Tobruk bombardiert. Die Luftangriffe auf britische Flugzeugstützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung zurückgefocht.

Weber dem Kanal und den besetzten Westgebieten schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Westdeutschland, vor allem auf Wohnviertel in Köln. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

Sondermeldung vom Samstag Abend

Neue Großtat unserer U-Boote

Weitere 70 000 BRZ, in verschiedenen Gewässern versenkt, bisher an der amerikanischen Ostküste im Atlantik 151 feindliche Handelschiffe mit 1 029 000 BRZ versenkt

DRB Aus dem Führerhauptquartier, 14. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortführung ihrer erfolgreichen Operationen gegen die britische und amerikanische Versorgungsflotte haben deutsche U-Boote dem Feinde erneut schwerste Verluste zugefügt. In westindischen Gewässern wurden 12 Handelschiffe mit 70 000 BRZ versenkt, darunter drei Tanker; ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Die deutsche Unterseebootwaffe hat damit seit ihrem ersten Auftreten an der Ostküste des amerikanischen Kontinentes

im Atlantischen Ozean insgesamt 151 feindliche Handelschiffe mit zusammen 1 029 000 BRZ versenkt, darunter 58 Tanker mit 442 000 BRZ.

Neben ihrem Einsatz im Mittelmeer und im nördlichen Ozean ist dieser in weniger als 2 Monaten in den Operationsgebieten des Atlantik erzielte Erfolg ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte der unter Führung ihres Befehlshabers, Vizeadmiral Doenitz, kämpfenden deutschen U-Bootwaffe.

DRB Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch setzte der Feind mit starken Kräften und zahlreichen Panzern seine Angriffe fort. Sie wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Weitere 42 Panzer wurden vernichtet.

Nordöstlich Taganrog und im Donezgebiet mehrten deutsche, slowakische und kroatische Verbände härtere feindliche Angriffe ab. Im mittleren Frontabschnitt wurde eine seit Tagen eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes vernichtet. An der Einschließungsfront von Zeningrad bekämpfte schwere Artillerie mit guter Wirkung feindlichen Nachschubverkehr und militärische Einlagen in der Stadt. Am 13. und 14. März verloren die Sowjets 138 Panzer.

In Nordafrika wurde bei Luftangriffen auf Tobruk ein feindliches Handelschiff schwer getroffen. Italienische Jäger schossen ohne eigene Verluste in Luftkämpfen acht britische Flugzeuge ab. Im Ostteil der Cyrenaika wurden Panzeransammlungen von Zettlager der Briten bombardiert. Nördlich Sollum torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen feindlichen Dampfer. Der Untergang des Schiffes konnte wegen einziehender Abwehr nicht beobachtet werden.

Die Luftangriffe auf britische Flugplätze der Insel Malta wurden fortgesetzt. Durch Bombentreffer entstanden Brände in Hallen und Unterkünften.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in westindischen Gewässern zwölf Handelschiffe mit zusammen 70 000 BRZ, darunter drei Tanker. Ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer beschädigt. Damit haben die deutschen Unterseeboote seit ihrem ersten Auftreten an der Ostküste des amerikanischen Kontinentes im Atlantischen Ozean insgesamt 151 feindliche Handelschiffe mit zusammen 1 029 000 BRZ versenkt, darunter 58 Tanker mit 442 000 BRZ Bruttoverdrängtonnen.

Im Kanal trafen deutsche Schnell-, Minen- und Schnellboote auf überlegene britische Streitkräfte. In erfolgreicher Zusammenarbeit griffen sie den aus Zerstörern und Schnellbooten bestehenden britischen Verband an und beschädigten einen britischen Zerstörer so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist, ferne wurden ein britisches Schnellboot wahrscheinlich vernichtet, drei weitere in Brand geschossen oder zerstört. Der Feind brach darauf das Gesetzt ab. Unsere leichten Seeboote führten ihre Aufgabe planmäßig und ohne Verluste und Beschädigungen durch.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat ein Zug einer Sturmgeschützabteilung unter Führung von Leutnant Spielmann am 13. und 14. März 14 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei den Operationen deutscher Unterseeboote in westindischen Gewässern hat sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Bauer besonders ausgezeichnet.



gegen seine Freiheit mit mehr Erfolg begehen zu können, als dies beim ersten Weltkrieg 1914 der Fall gewesen war.

Als wir deshalb im Jahre 1940 die Feldengedenkfeier unseres Volkes zum ersten Mal wieder im Krieg begehen mußten, taten wir dies in dem stolzen Bewußtsein, den ersten Akt einer Auseinandersetzung gewonnen zu haben, die uns gegen unseren Willen aufgezungen worden war. Mit höchster Zuversicht durften wir hoffen, auch den zweiten erfolgreich zu bestehen. Und tatsächlich lagen schon im März 1941 die Ergebnisse eines Kampfes hinter uns, der uns weitgeschichtlich wahrhaft einmaligen Ausmaßes. In einem Siegeszug ohne Gleichen wurde der Norden und der Westen Europas von den kontinentalfeindlichen Kräften gesäubert. Italien war als treuer Bundesgenosse in diesem Kampf der Hohenacht als Feind und Mitschuldiger an unserer Seite getreten.

Was immer aber auch die deutschen Armeen in diesen Feldzügen geleistet hatten, es tritt verblüffend zurück gegenüber dem, was das Schicksal unserer Wehrmacht und den mit uns Verbündeten im letzten Jahr zu lösen und zu bewältigen auferlegt hat.

Und heute erst erkennen wir das ganze Ausmaß der Vorbereitungen unserer Feinde. Heute sehen wir das Zusammenwirken der jüdischen Drahtzieher über eine ganze Welt verteilt, das im gemeinsamen Angriff einer Verschmörung, die Demokratie und Bolschewismus zu einer Interessengemeinschaft vereinte, ganz Europa vernichten zu können hoffte.

Dah die Vorsehung uns dieser Koalition des jüdischen Marxismus und Kapitalismus gegenüber auf allen Schlachtfeldern siegreich handhalten ließ, läßt uns aus tiefstem Herzen jene danken, ohne deren Schutz und Schirm alle menschliche Kraft, aller Fleiß und jeder Mut vergeblich sein würden. Denn hinter uns liegt ein Jahr nicht nur der größten Kämpfe der Weltgeschichte, sondern auch der härtesten Erprobung unseres eigenen Volkes. Eine Erprobung, der die Front sowohl als die Heimat, das darf ausgesprochen werden, handgehalten haben. Daß sich der Deutsche vor menschlichen Drogen nicht fürchtet, hat er in seiner Geschichte oft genug bewiesen. Diesmal aber erprobte sich an ihm nicht nur die Gewalt feindlicher Waffen sowie ein jahrelang scheinbar unerschöpflicher Blutstrom primitiver Völkerverschlingungen, sondern darüber hinaus noch die grausamste Härte der Natur. Denn heute kann es mitgeteilt werden, daß hinter uns ein Winter liegt, wie ihn Mittel- und Ost-Europa seit über 140 Jahren nicht erlebten. Wahrlieh, unsere Soldaten und diejenigen unserer Verbündeten sind in den letzten vier Monaten von der Vorsehung grausam gezogen worden auf ihren wirklichen inneren Wert. Sie haben diese Prüfung aber so bestanden, daß wohl keiner berechtigt ist, daran zu zweifeln, daß, was immer in der Zukunft das Schicksal auch noch bringen mag, es nur leichter sein kann als das, was hinter uns liegt. In knapp vier Monaten Sommer hat die deutsche Wehrmacht nach der glücklichen Durchführung des Balkanfeldzuges im Jahre 1941 ihren Marsch in die Weite des russischen Raumes angetreten. Schlachten wurden geschlagen und Siege erfochten, die noch in fernsten Zeiten als einmalige Ruhmesblätter gelten werden. Im Verein mit ihren tapferen Verbündeten hat sie die immer neuen russischen Aufgebote angegriffen, geschlagen, ausgelöscht, um neuen Menschenmassen gegenüberzutreten. In vier Monaten wurde ein endloser Weg zurückgelegt in einer Offenheit, die in ihrer Tiefe und Breite keinen Vergleich in der Geschichte besitzt.

Wohinlang früher aber als jede Erfahrung oder wissenschaftliche Voraussetzung es annehmen ließen, brach ein Winter über unsere Armeen herein, der nunmehr dem Gegner vier Monate Zeit gab, sein letztes in diesem schicksalhaften Ringen herbeizuführen. Und das war ja auch die einzige Hoffnung der Machthaber des Kremls, in diesem Herbst für sie noch die erlebten Aufstände der Elemente der Natur, der deutschen Wehrmacht das napoleonische Schicksal von 1812 zufügen zu können.

In übermenschenähnlichen Ringen unter Einsatz der letzten Kraft der Seele und des Körpers haben die deutschen und die mit uns verbündeten Soldaten diese Prüfung überstanden und damit überwunden. Die Geschichte wird nun wohl schon in wenigen Monaten feststellen in der Lage sein, ob das Hineintreiben von Helotomben russischer Leben in diesen Kampf eine militärisch richtige oder falsche Handlung war. Wir wissen aber eines heute schon: Die bolschewistischen Herden, die den deutschen und die verbündeten Soldaten in diesem Winter nicht zu besiegen vermochten, werden von uns in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen sein. Der bolschewistische Koloss, den wir in seiner ganzen grausamen Gefährlichkeit erst jetzt erkennen, darf — und dies ist unser unumstößlicher Entschluß — die gesagtenen Gesetze Europas nie mehr verüben, sondern soll in weitem Abstand von ihnen seine endgültige Grenze finden!

Wir alle empfinden in diesem Augenblick die Größe der Zeit, in der wir leben. Eine Welt wird neu gestaltet. Während im Fernen Osten das japanische Heidenvolk — genau so provokiert, geschmäht und wirtschaftlich gedrosselt wie das deutsche und das italienische — in gewaltigen Schlägen zur See, in der Luft und zu Lande die demokratischen kapitalistischen Zwingburgen zerstört, werden in Europa die Voraussetzungen geschaffen, diesem Kontinent seine wahre Unabhängigkeit zu geben. Denn es ist unerrätlich, daß das Leben von Hunderten von Millionen Menschen von höchstem kulturellem Wert und emigrierten Fleiß für immer abhängig sein soll vom Willen einer kleinen, wahrhaft verbrecherischen Gemeinschaft jüdisch-kapitalistischer Weltverschwörer und der von ihnen vergewaltigten öffentlichen Meinung einiger dadurch allein gegen Europa einseitlicher Völker und Staaten. Es kann daher auch nur eine einzige Lösung geben: nämlich: Diesen Kampf solange zu führen, bis die Sicherheit eines dauernden Friedens gegeben ist, d. h. aber bis zur Vernichtung der Feinde dieses Friedens!

Indem wir aber diesen Entschluß als feierliches Bekenntnis proklamieren, werden wir am meisten der Opfer gerecht, die die Kriege des Jahres 1914 bis 18, der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Wiederaufrichtung unseres Volkes im Innern und endlich der Kampf der Gegenwart von uns gefordert haben und noch weiter fordern werden. Wie die andere Welt ihr Leben gestaltet, ist unserem deutschen Volke gleichgültig. Der Versuch aber von Seiten außenkontinentaler Mächte, fortgesetzt in innereuropäische Angelegenheiten und in Sonderheit in die Belange unseres eigenen Volkes einzugreifen, wird nunmehr einmal für immer abgewehrt und verhindert werden. Ob und in welcher Welt der amerikanische Präsident zu leben gedenkt, ist uns Deutschen gänzlich gleichgültig, seine Meinung aber, die Deutschen oder gar die europäische Welt nach seinen Bedürfnissen auszurichten, das heißt, die uns liebgewordene eigene Welt zu fügen, und eine uns verhaßte Fremde anzurichten, wird nicht nur mißlingen, sondern im Gegenteil: Bei diesem Versuch wird nur seine eigene Welt zugrunde gehen. Was aber die Absicht betrifft, Europa mit dem Bolschewismus zu bestrafen, so habe ich es schon an einer anderen Stelle ausgesprochen, daß der Staat, der sich dem Bolschewismus selbst am meisten verschrieben hat, ihm wahrheitsgemäß auch am ehesten zum Opfer fallen wird. Das deutsche Volk ist über die Sinnlosigkeit dieser bestialischen Lehre heute

ausgeklärt und vor allem genügend stark, um sich dieser tödlichen Gefahr seines Daseins mit Erfolg widersetzen zu können. Angesichts des großen zurückliegenden Jahres und des — wie wir überzeugt sind — nicht minder großen kommenden, gedenken wir daher unserer Helden und derjenigen unserer tapferen Verbündeten in der Vergangenheit und Gegenwart mit dem festen Willen, dafür zu sorgen, daß alle diese Opfer keine vergeblichen gewesen sind, noch sein werden. Wie können diese Feinde nicht aufrichter begehen als in dem Bewußtsein, daß die heutige Generation den großen Zeiten der Vergangenheit wieder ebenbürtig geworden ist. Und zwar ebenbürtig in seinen Soldaten an der Front, wie in seinen Männern und Frauen in der Heimat.

Was auch das Schicksal von uns fordern mag, diese Jahre des Kampfes werden trotz allem kürzere sein als die Zeiten jenes langen und gelegentlichen Friedens, der das Ergebnis des heutigen Ringens sein wird. Diesen Frieden aber so zu gestalten, daß er dem Opfer unserer Soldaten aus allen Schichten unseres Volkes heraus gerecht wird, ist die zukünftige Aufgabe des nationalsozialistischen Staates, denn sie alle sind gefallen für das ewige deutsche Volk, unter gemeinsamen Großdeutsches Reich und eine bessere Gemeinschaft der Nationen anderer Kontinente.

Wäge uns allen der Herrgott deshalb die Kraft verleihen, auch in der Zukunft das zu tun, was die Pflicht von uns fordert. Mit dieser Bitte verneigen wir uns in Ehrfurcht vor den toten Helden und vor den um sie trauernden Angehörigen und allen sonstigen Opfern dieses Krieges.

Als der Führer geendet hatte, erklangen die Kommandos „Fahnen flügelstehen!“ „Fahnen aus!“ Getragen und feierlich erklangen die Nationalhymnen.

Danach verließ der Führer durch den Mittelgang den Reichhof und befahl unter Führung des Chefs der Heeresarchiv, Konteradmiral Lorenz, eine Sonderausstellung in den unteren Räumen des Zeughauses, wo Uniformen und Waffen des deutschen Heeres, der verbündeten Armeen und der feindlichen Heere in anschaulicher Weise gezeigt wurden.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Vor dem Ehrenmal war inzwischen mit Fahnen, Musikkorps und Spieltheater das Ehrenbataillon, bestehend aus je einer Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS aufmarschiert. Am rechten Flügel nahm nach der Feier im Zeughaus der Fahnenblock Aufstellung, auf dem linken Flügel hatte der Kranz des Führers seinen Platz.

Der Kommandeur des Ehrenbataillons, Ritterkreuzträger Fregattenkapitän Hartmann, machte dem Führer Meldung, und unter den Klängen des Präliminarmarsches schritt der Führer mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General-Admiral Keitel, Generalfeldmarschall Milch in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Reichsführer SS Himmler, dem Reichskriegsleiter General der Infanterie Reinhardt, dem Reichsfliegerführer SA-Obergruppenführer Oberländer, dem Stadtkommandanten von Berlin Generalleutnant von Hase und dem Chefadjutanten der Wehrmacht beim Führer Generalmajor Schmudt die Front des Ehrenbataillons ab.

Während sich die Fahnen senkten und das Lied vom guten Kameraden erklang, begab sich der Führer mit seiner Begleitung — voran der von vier Ritterkreuzträgern getragene Kranz des Führers aus Lorbeer und weißen Lilien — in den Weideraum des Ehrenmals. Im stillen Gedanken verweilte der Führer nach Niederlegung des Kranzes noch einige Augenblicke im Ehrenmal, und mit ihm gedachte das ganze deutsche Volk seiner geliebten Söhne, die ihr Höchstes gaben für die Freiheit und Ehre der Nation, die harten, damit Deutschland lebt.

Nach Verlassen des Ehrenmals galt der erste Gruß des Führers den verwundeten Kameraden beider Kriege, mit denen er sich, von Mann zu Mann schreitend, lange Zeit unterhielt.

Der Oberbefehlshaber des Fahnenblocks und des Ehrenbataillons beendete die feierliche Handlung. Viele Tausende waren Zeugen der ersten Feier.



Links: Das Ehrenmal mit Schwertern für Hauptmann Philipp Freiherr von Hoffmann (Fahnen-Block). — Rechts: Subhas Chandra Bose, der bekannte indische Nationalistenführer. (Atlantik 3.)



Reichsmarschall Göring und Reichsminister Prof. Dr. Speer (Scherl, Forder-M.A.)

Neue Aufgaben für Speer. Um den wachsenden Erfordernissen der Rüstung im Rahmen des Vierjahresplanes die notwendige Leistung zu verschaffen, hat der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches als Bevollmächtigter für den Vierjahresplan den Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Parteigenossen Speer, zum Generalbevollmächtigten für die Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan ernannt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Feindliches U-Boot von italienischem Torpedoboot versenkt
DNB Rom, 15. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Geringe Spähtruppentätigkeit an der Cyrenaikafont. Feindliche Angriffe auf Tripolis, Bengasi und die Umgebung von Athen hatten keine Opfer zur Folge.

Das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Massimo Franchi stehende Torpedoboot „Cigno“ versenkte ein feindliches U-Boot.

Erfolgreiche Luftangriffe in Nordafrika — Acht Curtiss abgeschossen — zehn feindliche Panzerwagen in Brand gemessen — Malta erneut bombardiert — 21 000 BRT. feindlichen Schiffsraums, darunter ein Tanker, im Atlantik versenkt

DNB Rom, 15. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von Mesh III Spähtruppengefechte. Bei einem Einsatz über unsere Linien wurde ein feindliches Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

Durch die Besserung der atmosphärischen Bedingungen konnte die Luftwaffe der Achsenmächte eine intensive siegreiche Tätigkeit entfalten.

Bei einer Bombardierungsgang gegen Tobruk wurde ein Handelsschiff mittlerer Tonnage schwer beschädigt und von deutschen Jagern ein feindliches Flugzeug zerstört.

Italienische Jagdstaffeln haben nach Verfolgung eine stark englische Formation im Luftraum von Tobruk zum Kampfe gezwungen und ohne eigene Verluste acht Curtiss abgeschossen.

Anderer unserer Luftverbände griffen südlich von Win Gafala eine Ansammlung von Panzerwagen an, von denen über zehn in Brand geworfen oder verendungsunfähig gemacht wurden. Von dieser Aktion ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt. Besonders wichtige Ziele von Malta wurden heftig bombardiert insbesondere die Flughäfen von La Benetia und Halpar, wo zahlreiche Brände ausbrachen. Eine Spitfire wurde von deutschen Flugzeugen abgeschossen.

Der Gegner bombardierte Bengasi, wodurch beträchtliche Schäden an einigen Privatgebäuden entstanden. Unter der Beschießung sind ein Toter und drei Verletzte zu beklagen. Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Unsere im westlichen Atlantik operierenden U-Boote haben weitere 21 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraums versenkt, darunter den Tanker „Racine“ von 10 000 BRT.

Ehrung für erfolgreichen Unterseebootkommandanten
84 000 BRT. versenkt — Besatzung eines deutschen Schiffes gerettet

Berlin, 14. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Riko Clausen.

Kapitänleutnant Riko Clausen hat als Unterseebootkommandant bisher 20 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 84 000 BRT., davon sieben Schiffe mit 39 000 BRT. vor der amerikanischen Küste versenkt. Diese ausgezeichneten Erfolge erzielte Kpt.-Lt. Clausen dank seiner Jähigkeit und seinem kühnen Draufgängerum. Er hat es aber nicht nur verstanden, ausdauernde Fehlschüsse an Geleitzügen zu halten, sondern hat sich auch bei anderen Gelegenheiten als vorzüglicher Seemann bewährt. Er nahm die Besatzung eines deutschen Schiffes, das durch einen englischen Kreuzer versenkt wurde, an Bord und brachte sie sicher an Land.

Zum Admiral befördert

Berlin, 14. März. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote, Vizeadmiral Karl Dönitz, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Führung und den Einsatz der Unterseeboote zum Admiral befördert.

Se 111 vernichtete bolschewistisches U-Boot

Berlin, 14. März. Ein deutsches Kampfflugzeug vom Modell Se 111 stürzte am 13. März mittags im Seegebiet der Krim, südlich von Feodosia, ein bolschewistisches Unterseeboot, das sich sofort erfolgrühenden Angriffen des Flugzeuges durch schnelles Tauchen zu entziehen versuchte. Die Bomben schlugen etwa fünf Meter neben dem U-Boot ein. Außerdem wurde das Boot wirtungsvoll mit Bordwaffen bekämpft. Es konnte beobachtet werden, daß mehrere Treffer den Bootstörper unterhalb des Turmes beschädigten. An der Stelle, an der das Boot im Wasser verschwunden war, dreifte sich ein großer Decksfloß aus, nach 20 Minuten nach dem Angriff stiegen Luftblasen an der Tauchstelle auf. Mit der Vernichtung des U-Bootes ist nach diesen Beobachtungen zu rechnen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 14. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: Oberst Werner von Erdmannsdorff, Kommandeur eines Infanterieregiments, Hauptmann Karl Behr, Bataillonsführer in einem Schützenregiment, Hauptmann Thomas Bäcker, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Carl August Petersen, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Stoße Erfolgsbilanz unserer Flak

Bisher 3134 Sowjetflugzeuge abgeschossen
Berlin, 14. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat die deutsche Flakartillerie auf dem östlichen Kriegsschauplatz bis jetzt 3134 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Darüber hinaus ist die deutsche Flak beim Beschuß von Erdzielen vielfach erfolgreich gewesen und hat zahlreiche Bunker, Panzerwagen, Schiffe und Batterien vernichtet. Ein besonders erfolgreiches Flakregiment konnte am 20. Februar das 250. abgeschossene Sowjetflugzeug melden.

Verstärkte Zusammenarbeit

Zwischen Deutschland und Italien weitgehende Vereinbarungen
Berlin, 15. März. Außenminister Graf Ciano und Reichsminister Giovanni sowie Reichsminister von Mackensen und Gesandter Töblius haben eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet, in denen die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien bis zum Ende des Jahres 1942 geregelt wird.

Deutschland und Italien werden in diesem Jahr ebenso wie in den vorhergehenden Kriegsjahren sich gegenseitig mit den erforderlichen Rohstoffen versorgen. Dieser Rohstoffaustausch wird im Jahre 1942 einen noch größeren Umfang haben als im Vorjahr und in erheblichem Maße dazu beitragen, eine erhöhte Leistungsfähigkeit der Rüstungsindustrie der beiden Länder zu gewährleisten.

Aus Nagold und Umgebung

Ueber uns steht der große Befehl: Du mußt im Dienste deines Volkes deine Pflicht tun. Adolf Hitler.
16. März: 1917 Kämpfe vor der Siegfriedstellung (bis 20. 6.)
1936 Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.
1939 Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren.

ler, Gerhard, Altensteig, von Wächter, Albrecht, Hohenmübrin gen. Das Gesamtergebnis ist sehr erfreulich für Schüler und Schule. Wir gratulieren!

EHREN TAFEL

Gefreiter Friedrich Stottele, bei einer Kadeführer-Abta. Sohn des Fritz Stottele in Nagold, erhielt das Eisener Kreuz II. Klasse. Wir gratulieren!

Müttererholung der NSB.

Wildberg. Auf Veranlassung der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern der NS-Volkswohlfahrt konnten 147 Mütter unseres Gaus in mehreren Müttererholungsheimen untergebracht werden. 56 von ihnen führen in den Schwarzwald in das NSB-Erholungsheim Wildbera, während 90 in das noch höher im Schwarzwald gelegene Erholungsheim der NS-Frauenenschaft Lauterbach verbracht werden konnten. Das NSB-Müttererholungsheim Jona nahm 35 Mütter auf und von den 27 Müttern die sich im Erholungsheim Landau Burg bei Beutelsbach im Remstal erholen, dürfen sogar 10 ihren Säugling mitbringen. Es sind diesmal Kriegserntinnen, Soldatenfrauen und Mütter gefallener Soldaten.

Baden-Baden. (Lehrschlußprüfung) Am Wochenende fand im Kurhaus in Baden-Baden die Lehrschlußprüfung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe statt, die von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe der DAF, zweimal im Jahre (Frühjahr und Herbst) durchgeführt wird. Nach Vollendung ihrer dreijährigen Lehrzeit stellten sich 11 Köche, 2 kaufmännische Angestellte und 27 Köche den ehrenamtlich tätigen Prüfungsausschüssen zur mündlichen und praktischen Prüfung, deren Ergebnis dem Können der jungen Leute wie auch ihren Lehrmeistern ein ehrenvolles Zeugnis ausstellte.

Aus den Organisationen der Partei

Wädelgruppe 24/401

Heute 20 Uhr NS-Schar Heimabend für SdM-Schar 1 und 2. Sport in der Turnhalle.

Sagacitbesuch

Am Samstag stellten die Frauen der NS-Frauenenschaft und die Wädel des SdM. Suli dem Nagolder Teilsagacit Kreisfrankenhaus einen willkommenen Besuch ab. Sie erfreuten die verwundeten Soldaten reichlich mit gutem Kuchen und sonstigen nahrhaften Dingen. Auch fehlte es nicht an frischen Viedern und Unterhaltungen aller Art. Unter herzlichen Dankworten der Soldaten wurde der Besuch schließlich verabschiedet.

Reisepfand

an der Oberschule für Jungen in Nagold

Im laufenden Schuljahr wurde an der Oberschule in Nagold zum 3. Mal eine 8. Klasse geführt. Die Reisepfand für die im Februar schriftliche Klassenarbeiten von den Schülern abgerufen wurden, wurde mit der mündlichen Prüfung abgeschlossen unter dem Vorsitz des Studienrats Dr. Kau als Vertreter der Unterrichtsverwaltung. Die Reisepfand haben mit Erfolge bestanden:

Helmreich, Gerhard, Hochdorf Kreis Forb; Michel, Gottfried; Ebbhausen; Röh. Eise. Nagold; Schmölze, Martin; Erazenzian; Keller, Giela, Nagold.

Abgangzeugenliste mit Reisepfand, die gleichbedeutend mit Reisepfand sind erhalten folgende vor dem Abbruch der Reisepfand zur Wehrmacht einberufene Schüler: Böhner, Walter, Nagold; Blais, Fritz, Beuren, Ars. Calw; van Gelder, Anton, Nagold; Grau, Ernst, Eßlingen; Kalsbach, Walter, Altensteig; Krauß, Otto, Ebbhausen; Verbs, Robert, Nagold; Ruitsh-

Den toten Helden zum Vermächtnis, den Lebenden zum Gedächtnis!

Die Weibengedenkfeier in Nagold

Wie in jedem Jahre, so vollzog sich auch heuer der Helbengedenktag in Nagold in überaus würdiger Weise. Von allen Häusern wehten die auf Vollmacht gerichteten Hakenkreuzfahnen. Dies war der sichtbarste Ausdruck dessen, was eine weltweite Wandlung ist in den letzten Jahren in Deutschland vollzogen. Helbengedenktag! Vor Jahren noch ein Tag der Trauer und des Schmerzes über den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges. Keine Hoffnung auf Wiederaufstieg - dumpfe Verzweiflung über die Unmöglichkeit im Innern, der Welt für unsere übermächtigen Feinde preisgegeben. Heute ein Tag stolzer Selbstbestimmung. Deutschlands Waffen haben wieder zu sprechen begonnen, aber diesmal lands Waffen haben wieder zu sprechen begonnen, aber diesmal in einem geeinigten Reich unter einem einzigen Führer! Das von Adolf Hitler geschaffene Großdeutschland ist in einer bisher nie gekannten Stärke und Einheitsbereitschaft zur letzten Entscheidungsschlacht angetreten. Keine Macht der Welt, weder die goldgrubigen Blutgierigen noch die machtmächtigen Volksherrscher, vermögen uns den Erdkreis mehr zu entreißen. Dafür bürgen uns die Worte des Führers und seine unvergleichliche Wehrmacht.

Die Männer aber, die in vorbildlicher Pflichterfüllung den Helbengedenktag starben, werden als ewiges Rahment in unserem Gedächtnis weiterleben. Keine Trauer mit dem Willen an, daß unsere herrliche Heimat nicht Schouplatz des Krieges wurde. Sie waren für den Feind entzogen, daß wir über und übergen leben dürfen. Was sind Worte als Dank für das Größte, Einzige, was der Mensch seinem Vaterland darbringen kann? An den Ehrenmännern, die lebende Hände erbaute, legten wir gestern Blumen nieder und richteten uns geträut auf. Die größte Ehre aber lassen wir unseren Helden angedeihen, wenn wir ihren Geist weiterbewahren. Wenn wir das was sie erlitten und nicht vollendet schauen konnten, in ihrem Sinne weiterbauen. Wenn wir uns hart, heldisch und operbereit in die Feindschaft einhalten, dann sind sie mitten unter uns.

Gemeinsamen Schrittes gehts in geschlossenem Zuge zur Höhe unseres schönen Friedhofes, wo mit den Verbänden die Angehörigen der Gefallenen und die sonstigen Teilnehmer an der Feier am Helbengedenktag Aufstellung genommen haben.

„Ein feste Burg ist unser Gott“. Mit dem alten Choral erhebt die Stadtkapelle die Herzen. Es folgt eine vaterländische Kantate des Ver. Vieder- und Sängerkorpses. Dann spricht Stabsarzt Dr. Wiedemann, Kurz, treffend.

Vor 25 Jahren umgaben sich die Grenzen des deutschen Reiches mit einer endlosen Reihe von Gräbern. 2 Millionen deutscher Soldaten ruhen dort nach einem schweren, auskislolosen Kampf. Es war ihnen nicht vergönnt, mit ihrem Opfer den Sieg zu erlangen - und dennoch haben sie mit ihrem Opfertod den Keim gelegt zum Wiederaufstehen des Reiches. Jahre der Knochenschaft und der Unterdrückung folgten dem Weltkrieg. Bis durch den opervollen Kampf des Führers und seiner Bewegung die Grundlagen geschaffen wurden zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Viele neue, machtvolle Erhebungen des Reiches rief aber auch seine alten Feinde wieder auf den Plan, und die deutsche Nation wurde gezwungen, in einen neuen schweren Kampf zu gehen für Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes. In einem beispiellosen Siegeszug trug unsere unvergleichliche Armee unter einer unvergleichlichen Führung den Sieg auf alle Schlachtfelder. Als Führer jener im Weltkrieg gefallenen 2 Millionen und als Volkstedeher ihres heiligen Vermächtnisses kämpfte und liege der deutsche Soldat in Polen, Norwegen, Frankreich, auf dem Balkan und in Afrika, in Rußland und auf allen Meeren. Dieser heroische Kampf und diese einmaligen Siege forderten ihre Opfer.

Viele unserer Kameraden beilegeten ihren Soldateneid mit dem Tod. Sie ruhen Seite an Seite mit den gefallenen Helden des Weltkrieges an den Grenzen des Reiches bis weit in Feindesland hinein. Fast jeder von uns hat den tiefen Schmerz erlebt, den der Tod eines Angehörigen, eines guten Kameraden, an der Front oder in der Heimat für uns bedeutet. Immer, und am heutigen Tage ganz besonders, gilt den Angehörigen unserer Gefallenen unser tiefstes Mitgefühl. Wir meinen uns in Ehrfurcht vor ihrem Schmerz und ehren das Opfer, das sie gebracht haben für uns, für Deutschland. Das große Ziel, der Sieg, der uns vor Augen schwebt, gewinnt anrote Bilde und unsere Herzen wieder aufwärts und vorwärts. Wie immer auch das Leben und das Schicksal des Einzelnen sich gestalten mag, über jedem von uns steht das Dasein und die Zukunft der Gesamtheit.

Und so treten wir zum Gedächtnis unserer Helden mit dem

Gefühl einer besonderen inneren Kraft, die uns ihr Opfertod verleiht und einer besonderen inneren Verpflichtung, die uns ihr Sterben auferlegt. Schwer ist das Opfer, das unsere Gefallenen gebracht haben, aber nie ist ein Opfer sinnvoller gelegen worden durch das Ziel einer machtvollen und sicheren Zukunft unseres Reiches.

Wo immer deutsche Menschen leben werden, wird man die nie vergessen, die ihr Leben gaben für Frieden und Freiheit des deutschen Volkes und immer wird sich der deutsche Mensch in Ehrfurcht und Dankbarkeit verneigen vor jenen, die ihm das Glück des Lebens und seiner Werte mit ihren Leibern gesichert haben.

Uns aber mahnen sie und legen uns eine heilige Verpflichtung auf. Sie fordern von uns Ebenbürtigkeit, gleiche Leistungen und gleiche Bereitwilligkeit im Ertragen der gleichen Opfer. Nicht jeder von uns arbeitet und kämpft mit dem Einsatz seines Lebens, aber jeder von uns soll mit selbstlosem Einsatz und bedingungsloser Hingabe auf seinem Posten stehen. Und jeder von uns soll zu kämpfen und - wenn es sein muß - zu sterben wissen, wie sie.

„Was ihnen hoch genug war, um dafür zu sterben, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereit finden“ (Adolf Hitler).

Die Sängerkorpsen dem Vaterlande eine Homage. Kränze werden niedergelegt. Den toten Helden zum Vermächtnis, den Lebenden zum Gedächtnis. Während die Stadtkapelle leise die alte, liebe Weise vom toten Kameraden intoniert, ruft Ortsgruppenleiter Kall die Gefallenen aus unserer Stadt in diesem Weltinnen zum Gedächtnisappell.

Der Gruß an den Führer und die Vieder der Nation bringen kraftvoll und leierlich in die Rotenröhre.

Der Appell ist beendet. Längsam wird der Friedhof wieder leer. . . .

Den toten Helden

Kochdorf. Der Helbengedenktag wurde mit einer würdigen Feier auf dem Dorfplatz abgehalten. Die Formationen marschieren pünktlich auf. Dem gemeinsamen Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ folgten Gedächtnis der NS. Die tiefen Mitempfinden besingende Gedächtnisansprache hielt Kameradschaftsführer Kall. Er gab auch die Namen der Kriessopfer bekannt. In ihrem Gedächtnis senkte sich die Fahne, das Lied vom toten Kameraden wurde gesungen und ein Kranz am Kriegerdenkmal niedergelegt. Zellenleiter D. Barreis führte zum Schluß die alle bewegenden Gedanken in einer neu anspornenden Ansprache zusammen, die mit erneuerten Treuegelübden an Führer, Wehrmacht und Vaterland sich befandete. Der Viedertranz hatte mit zwei Chören. Es liegt ein Grab im Feindesland“ und „Deutschland hell'ger Name“, der Feier ein mitführend, vaterländisch ernstes Gepräge gegeben. - Am Tage zuvor waren die Angehörigen der Gefallenen vom SdM, mit Blumen bedacht, ebenso aber auch offiziell von höherer Stelle durch einen Besuch zur Gedächtnisfeier eingeladen worden.

Ebbhausen. In würdiger Weise gedachten wir unserer gefallenen Helden beim Ehrenmal auf dem Friedhof. Geschlossen marschierten sämtliche Gliederungen der Partei auf. Im Mittelpunkt der Gedankstunde stand die Ansprache des Ortsgruppenleiters, die Krampniederlegung durch die Gemeinde und der Partei, während das Lied vom toten Kameraden durch einen gemischten Chor vorgetragen wurde. Die Namen der im jehian Krieg gefallenen 16 Kameraden unserer Gemeinde wurden verlesen. Am Samstag besuchten der Ortsgruppenamtleiter der NSB und Pa. Kuh und Hello, Ortsgruppenleiter Pa. Willi Schickardt die Hinterbliebenen der Toten und überreichten ihnen Blumen und einen Geldbetrag von der NSB.

Mindersbach. Auch in unserer Gemeinde fand eine würdige Helbengedenkfeier statt. Die Gedankstunde hielt Zellenleiter Fritz Dürr, er gab auch die Namen von 7 Kriessopfern bekannt. Der „Viedertranz“ umrahmte mit den hierzu passenden Chören „Rotenrot“ und „Ach hat“ einen Kameraden“ die Feier. Der Gruß an den Führer und die Nationallieder beendigten die Gedankstunde.

der sicherstellen. Deutscherseits werden vor allem die Lieferungen von Kohle, Eisen und Stahl gesteigert werden. Daneben werden in erheblichem Umfange auch sonstige für die Wirtschaft der beiden Länder lebenswichtige Erzeugnisse ausgetauscht werden. Die Zusammenarbeit der beiden Industrien auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie wird noch enger gestaltet.

Gleichzeitig wurden alle finanziellen Probleme erörtert, die sich auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet aus der gemeinsamen Kriegsführung der beiden Achsenmächte ergeben. Die bereits im Oktober 1941 beschlossene Bindung der gegenseitigen Ausfuhrpreise wurde nun im einzelnen für die verschiedenen Warengruppen festgelegt.

Außer den unmittelbaren deutsch-italienischen Beziehungen wurde auch eine Reihe von Fragen geregelt, die sich auf die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Italiens in den besetzten Gebieten beziehen. Insbesondere wurden hierbei Maßnahmen vorgeschlagen, um die Versorgung Griechenlands und das Funktionieren des Wirtschaftslebens in Griechenland sicherzustellen.

Der Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen haben erneut bestätigt, daß die wirtschaftliche Front ebenso feststeht, wie die militärische, und daß in beiden Rändern auch auf wirtschaftlichem Gebiet alles geschieht, um den Waffen der Achsenmächte den endgültigen Sieg zu sichern.

Das Schauspiel von Rom

NS Berlin, 15. März. Frankreich bietet der Welt mit dem Prozeß von Rom ein seitlanges Schauspiel. Schon der bisherige Verlauf des Prozesses ließ klar erkennen, daß die Regierung in Rom den Angeklagten nicht etwa, wie man hätte erwarten können, deshalb den Prozeß macht, weil sie Deutschland den Krieg erklärt und damit das französische Volk in geradezu verbrecherischer Weise in diesen Krieg hineingezogen, sondern deshalb, weil Daladier und Genossen den Krieg gegen Deutschland nicht mit der genügenden Aufrichtigkeit und Energie vorbereitet und geführt haben sollen.

Wie weit es mit dieser Prozeßkomödie bereits gekommen ist, zeigte sich im letzten Verhandlungstermin. Am Schluß der Sitzung konnte es sich der Kriegsbrandstifter Daladier erlauben, von der Anklagebank aus in unverhüllten Ausfällen die deutsche Wehrmacht herabzusetzen. Auch bei der Ausführung in Deutschland, so erdreißelte sich nämlich dieser katastrophenpolitiker zu behaupten, seien schwere Fehler gemacht worden. In diesem Zusammenhang sprach er von den deutschen Panzern 1 und 2, die im polnischen Feldzug von Gmehringelern geradezu durchlöchert worden seien. Wenn er - so führte Daladier aus - derartige Panzer den Franzosen präsentiert hätte, dann könnte man heute mit Recht unerbittliche Anklage gegen ihn erheben.

Man glaubt sich in ein Karrenhaus versetzt, wenn man aus dem Gerichtssaal derartige Töne heute von dem Angeklagten vernimmt. Es ist seit langem bekannt, daß Daladier schon vor Kriegsausbruch sattematisch durch die jüdische Propaganda die deutsche Wehrmacht herabziehen und jenes Märchen verbreiten ließ, daß man die deutschen Panzer sogar mit Panzen durchsetzen könne.

Das Wissen darum, daß die deutsche Wehrmacht mit diesen ihren Panzern die polnischen Armeen bihätigig zusammenschlug und mit Polen in weniger als drei Wochen ausräumte, sowie die jedem Franzosen nur allzu bekannte harte Tatsache, daß die gleichen deutschen Panzertroepen ein halbes Jahr später Frankreich innerhalb sechs Wochen überaunten und in Boden waren, poht allerdings leicht zu der dummdreisten Verteidigungslogik dieses Bankrotteurs, der glaubt, die hegreiche deutsche Wehrmacht erschützen zu können. Das eine jedenfalls sollte Herr Daladier aus dem bisherigen Kriegsverlauf gesehen haben, daß wir jeweils gerade die Tanks besaßen, die wir brauchten, um unsere Gegner zu erledigen. Und das wird auch in der Zukunft nicht anders sein!

Auf die erneute Frage, ob Frankreich am 3. September 1939 in den Krieg eintrat und am 10. Mai 1940 der Offensivhandlungen konnte, rief Daladier mit vor Erregung rotem Kopf in den Gerichtssaal: „Oh lage: Ja, ja, ja! Frankreich durfte nicht besigt werden.“

Hat sich jemals ein Schuldiger an Zusammenbruch eines ganzen Volkes mit frecherem Jutismus verteidigt als dieser es gegenüber dem französischen Volke tut! Nicht also er, der Führer und Kriegsbrandstifter Daladier ist schuldig, sondern das französische Volk! Er, der Velen zur Unnahgierigkeit aufstachelte, er, der alle Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens sabotierte und alle Aktionen, um diesen Frieden zu retten, erdrückte, dieser Mensch, der nach dem Zusammenbruch Polens die Hand des Führers, die sich Frankreich entgegenstreckte, drist zurückwies und durch seine jüdische Presse unaufrichtig den französischen Behörden die Buge einzuämmern ließ, daß Frankreich angegriffen werde und der Krieg mit Deutschland unvermeidlich sei - dieser Verbrecher erstreckt sich heute, dem von ihm betrogenen französischen Volk höhnisch zuzurufen: „Frankreich durfte nicht besigt werden.“

Sicherlich wäre es für Frankreich besser, wenn heute auf der Anklagebank von Rom nicht das französische Volk läge, sondern der Kriegsbrandstifter Daladier, um für das Verbrechen abgerechnet zu werden, das er mit seinen Komplizen an französischen Volk begangen hat. Das aber will nicht man in Rom nicht.

Welche Schlußfolgerung muß man daraus ziehen, wenn eine Regierung eine solche Propaganda will und damit die Abwertung der Schuld auf das französische Volk duldet? Gibt sie damit nicht zu erkennen, daß sie selbst mitschuldig ist an dem was sie von den Kriegsverbrechern Daladier und Genossen so pünktlich fernzuhalten sich bestrebt? Die Antwort überlassen wir dem französischen Volk!

Letzte Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Linz
DAS. Linz, 16. März. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntag von Wien kommend in Linz ein, wo ihm die Besichtigung schon bei seiner Ankunft einen überaus herzlichen Empfang bereite. Am Abend sprach Dr. Goebbels auf einer Großkundgebung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle vor 8000 Menschen, während weitere zehntausend der Rede vor der Halle lauschten. Dr. Goebbels gab einen umfassenden Überblick über die militärische und politische Lage und sorgte uns über die Gemächtheit des Sieges.

Der dritte Jahrestag des Protektorats

DAS. Praha, 16. März. Anlässlich des dritten Jahrestages des Schließens des Protektorats Böhmen und Mähren fand im deutschen Opernhaus eine feierliche Gedankstunde statt. Der Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heudrich, wies in einer kurzen eindringlichen Ansprache u. a. darauf hin, daß der heutige Tag des dankbaren und achtungsvollen Erinnerens an jene 15. März 1939 ist, der konstitutiv und rechtlich das Protektorat und den Anfang schuf für jene Entwicklung und ihre Aufgaben, die wir gemeinsam mit den Bewohnern Böhmens und Mährens gemitt sind, im Sinne des Reiches voranzutreiben und nach den Weisungen des Führers zu vollenden.



Witwenjahre

Effringen. Heute wird Frau Katharine Wettsch, Maurerwitwe, 82 und am 27. 3. Jakob Stahl, Landwirt und früherer Waldhüter, 78 Jahre alt. Beide sind geistig und körperlich noch recht rüstig. Wir gratulieren!

Minnersbach. Die alte Mutter Maria Henzler, Witwe, begeht am 16. 3. ihren 76. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Goldene Hochzeit

Altensteig. Die Goldene Hochzeit feierten gestern Jakob Wuzler und seine Ehefrau. Er ist 79 und seine Frau ist 78 Jahre alt und beide sind noch recht munter.

Die Reifeprüfung an der Oberschule Calw

Ist am Samstag mit der mündlichen Prüfung abgeschlossen worden. Sämtliche 19 Prüflinge, darunter 7 Mädchen, haben die Prüfung bestanden. Von den zwölf Abiturienten sind bereits neun zur Wehrmacht einberufen.

Landdienstlager beschließt das Arbeitsjahr

Liebesberg. Am Laufe der letzten Woche beendete das Arbeitsdienstlager sein Arbeitsjahr. Zum Abschluss fand ein feierlicher Abschiedsabend statt.

Württemberg

Die Heldengedenkfeier in Stuttgart

Stuttgart, 15. März. Die Heldengedenkfeier des Wehrkreises V am Sonntagvormittag im Hof des Neuen Schlosses wurde zum Ausdruck unauslöschlichen Dankes an all die Männer, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit und Zukunft opferten, feiert. Sie war zugleich aber auch ein mächtvolles Bekenntnis der unerschütterlichen Siegeszuversicht und der unwandelbaren Treue zu Führer und Reich. Abordnungen sämtlicher Stuttgarter Truppenteile und der Schutzpolizei sowie Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, der DAF, Abt. Wehrmacht, des NS-Reichskriegerbundes und des Deutschen Roten Kreuzes, sowie sämtliche Offiziere der Städte und der Truppenteile des Standorts Stuttgart wohnten der Feier bei. Auf der Ehrentribüne hatten mehrere Generale der alten Armee Platz genommen.

Als der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Esch General der Infanterie Ohwald, mit Gauleiter Reichshatthaler Marx den Hof betrat, meldeten Stadtkommandant Generalmajor Hoffmann und SA-Standartenführer Gengenbach die angetretenen Truppenabteilungen und Formationen. Der Befehlshaber und der Gauleiter schritten darauf unter den Klängen des Präsenzmarsches die Fronten ab.

General Ohwald lenkte in seiner Gedenkrede zunächst die Blitze auf die gewaltigen Siege, die unser Heer, unterstützt von der Kriegsmarine und der Luftwaffe, in den neun Monaten ununterbrochener schwerster Kämpfe gegen den tödlichen, verblühenden bolschewistischen Feind erröcht. Alle, die im ersten Weltkrieg, alle, die im zweiten Weltkrieg ihr Leben opferten, seien nicht umsonst gefallen. Ihre Taten, ihr Ruhm lebten, solange

das Volk lebe. In Ehrfurcht und Stolz neigen wir uns vor unseren Toten, die Harben, damit unser Volk lebe. Ruhm und Ehre ihrem Andenken! Bei diesen Worten präsentierten die Fahnenkompanie, die Fahnen lenkten sich und das Lied vom Guten Kameraden klang über den Platz. Mit dem Gelächter umwandelter Treue zum Führer klang die Ansprache aus. Das Sieg-Heil des Befehlshabers auf den Führer, auf Volk und Reich fand ein mächtiges Echo. Die Hymnen der Nation beendeten die Felerkunde. Dann erfolgte der Abmarsch der Fahnenkompanie vor dem Befehlshaber und dem Gauleiter sowie den übrigen Ehrengästen am Schlosshof. Im Anschluss an die Heldengedenkfeier legte General Ohwald am Ehrenmal auf dem Waldfriedhof einen Kranz nieder.

Stuttgart. (Des Beileid, des Gauleiters.) Gauleiter Reichshatthaler Marx suchte die Gattin des verstorbenen Pioniers der Arbeit, Robert Bosch, persönlich auf, um ihr seine herzliche Teilnahme zu bekunden. Ministerpräsident Wergenthauser hat beim Tod von Dr. Robert Bosch dessen Familie und Mitarbeitern in herzlichem Schreiben sein Beileid ausgesprochen.

Zwei Frauen gasvergiftet. Am Freitagabend wurde eine 69 Jahre alte Witwe und deren Untermieterin, eine 35 Jahre alte ledige Arbeiterin, im Schlafzimmer der Witwe in der Vogelkangstraße durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Sauerstoffapparat wurde ohne Erfolg angewendet. Beide Leichname wurden nach dem Bestattungshaus übergeführt. Kriminalpolizeiliche Untersuchungen über den Verfall sind im Gange.

Tübingen. (Von der Universität.) Der Oberarzt Dr. med. habil. Kurt Gauger wurde zum Dozenten der Medizinischen Fakultät ernannt und ihm die Leibesbefugnis für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde verliehen. Drs. Gauger ist 1907 in Stuttgart geboren. Im Jahr 1933 trat er als Assistenzarzt in die hiesige Ohrenklinik ein und bekleidet seit 1937 die Stelle des Oberarztes.

Dollmetschingen, Kr. Bollingen. (Göring als Pate.) Dem Mechaniker Christian Alber wurde das zwölfte Kind, ein Sohn, geboren. Reichsmarschall Hermann Göring hat die Ehrenpatenschaft übernommen und übermutterte gleichzeitig ein schönes Geldgeschenk.

Ulm. (Verurteilung zum Reineid.) Die 1904 in Schwab geboren, in Ulm wohnhafte Maria Gollner hatte sich vor der Strafkammer Ulm wegen Verleitung zum Reineid zu verantworten. Die Angeklagte hatte sich als Besitzerin eines Hotels in Innsbruck ausgegeben und unter dieser falschen Bezeichnung in zwei Fällen Darlehen von 400 bis 600 Mark erwirkt. Als die Sache zur Anzeige gekommen war, suchte sie die Darlehensgeber auf und bestimmte sie zu falschen Angaben. Die Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens der Verleitung zum Reineid zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Gelnhausen, Kr. Ravensburg. (Opfer des elektrischen Stroms.) Als der 33 Jahre alte Landwirt und Holzhaue Karl Hund in Viehställen im Keller seines Hauses, der voll Wasser stand, arbeitete, kam er mit einer Stromleitung in Berührung. Hund war sofort tot.

Sport

Württemberg. Sportereignisse

Am Helden-Gedenktag des deutschen Volkes 1942 gedachten auch die in dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen Sportler und Sportlerinnen ihrer zahlreichen Kameraden, die im ersten und heutigen Weltkrieg ihren heldenmütigen Einsatz für das Vaterland mit ihrem Leben besiegelt haben. Eine stille Gedenkminute, die in die Kämpfe eingehoben war, ließ Aktive und Zuschauer sich jener erinnern die einst als begeisterte Sportler unter ihnen weilten.

Am Fußball gab es nur ein Spiel. Am Samstag nachmittag bereits sicherten sich die Stuttgarter Kickers durch einen überlegenen Sieg über den Stuttgarter SC. mit 11:3 (4:0) endgültig den ihnen schon kaum zu nehmenden Titel als Bereichsmeister.

Das Ereignis des Sonntags war die erste Bereichsmehrschicht im Hallen-Handball, die in der Stuttgarter Stadthalle vor 3000 bis 4000 Zuschauern durchgeführt wurde. Die Begegnung von rund 1300 Spielern und Spielerinnen bezugte, das Hallen-Handball in Württemberg eine führende Pflege gefunden hat. Bereichsmehrschicht wurde erwartungsgemäß die H-Sportgemeinschaft Stuttgart, die 19:1 Tore in drei Spielen erzielte und im Endkampf die TG. Ehlingen 6:1 besiegte. Bei den Frauen setzte sich diesmal die TG. Stuttgart mit 2:1 nach Verlängerung gegen den TB. Cannstatt durch. Meister der Ecken Klasse wurde der TB. Ehlingen durch einen 2:1-Sieg in der Verlängerung über den BV. Stammheim und die Gebietsmeisterschaft der württ. H-S. sicherte sich ebenfalls die H-Sportgemeinschaft.

Geislinger Schützen Verein. Süddeutschlands Schützen tragen einen Ferkampfs aus, in dem die württembergischen Schützen nicht erfolgreich waren. Im Kampf mit dem Wehrmann-Jüngerkampf siegte Geislingen mit 3164 Ringen vor Albrunn und Augsburg mit je 3125 Ringen. Stuttgart kam mit 3087 Ringen auf den dritten Rang. Im Ferkampfs mit Jüngerkämpfen siegte München mit 1042 Ringen vor Nürnberg (1002) und Stuttgart (976).

Knapper Sieg von Volman. Im einzigen Kampf um die württ. Meisterschaft im Mannschaftringen kam der TSB. Volman auf einem knappen 1:3-Erfolg über den NSV. Stuttgart-Oh. Die Volmanger kamen im Mittelgewicht kampflos mit 3 Punkten.

Verstorbene: Else Heinrich, geb. Härz, 23 Jahre, Altbura; Anton Rohrbach, Sohn des Mühlbesizers, 4. Rohrbach, 32 Jahre, Altheim; Johs. Gaus, 33 Jahre, Empfingen; Max Grellma, Christophthal; Otto Danner, 21 Jahre, Herrenberg; Anna Kettich, 59 Jahre, Herrenberg.

Stad u. Berling red. Verantwortl. Dr. W. Baum, Red. Rat, Jäger, jugl. Anzeigenleiter. Verantw. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Jnt. W. Fiedlerstr. 23/24

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

**Trineral-
Ovaltabletten**

helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH, München J 27/ kz

Zwei schöne, 10 und 11 Monate
alte

Zucht-Kinder
verkauft
Eisefe, Schmiedmeister
Unterjettinaen.

Schöne
3-Zim.-Wohnung
sodort oder später gesucht.
Nähe es durch die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Auch wenig Sil genügt

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Sehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung!

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil imi ATA

Antliche B. kanntmachung
Räumliche und zeitliche Beschränkung
in der Benützung von Personentrastwagen.

In Vollzug eines Führerlasses vom 16. März 1942 hat der Herr Reichsverkehrsminister angeordnet, daß die Verkehrsbehörden im einzelnen Fall zu bestimmen haben, in welchem räumlichen und zeitlichen Umfang bewinkelte Personentrastwagen in Zukunft noch benützt werden dürfen. Die hierüber ausgestellten behördlichen Bescheinigungen sind vom 1. April 1942 ab an den Fahrzeugen anzubringen. Zur Durchführung dieser Anordnung werden die Halter bewinkelter Personentrastwagen einschließlich der Befehlsfahrzeuge aufgefordert, bis spätestens 22. März 1942 meiner Zulassungsstelle schriftlich mitzuteilen, a) in welchem räumlichen Gebiet bzw. auf welchen Strecken, b) an welchen Wochentagen ihre Fahrzeuge regelmäßig eingesetzt werden. Dazu wird bemerkt, daß von jetzt an grundsätzlich verboten sind: a) Fahrten zwischen Wohnort und Arbeitsstätte, b) Fahrten über Strecken von mehr als 75 Km, Luftlinie, vom regelmäßigen Standort des Fahrzeugs gerechnet, c) Fahrten an Sonn- und Feiertagen. Ausnahmen hiervon können nur in ganz besonders begründeten Fällen zugelassen werden.

Die Bescheinigungen über den zulässigen Umfang der Benützung der einzelnen Personentrastwagen gehen den Kraftfahrzeughaltern mit näherer Anweisung rechtzeitig zu. Auf Fahrzeuge der Wehrmacht, der NSDAP, sowie der öffentlichen Behörden findet die Anordnung des Herrn Reichsverkehrsministers keine Anwendung. Für diese Fahrzeuge sind besondere Anweisungen ergangen.
Calw, den 14. März 1942. Der Landrat.

Wir suchen
zur gründlichen
Ausbildung
mehrere **Lehrmädchen**
oder **Anerkennungsmädchen**
für unsere **Emallier-
abteilung.**
Ferner suchen wir
Lehrmädchen oder
Anerkennungsmädchen für
unsere **Stanzabteilung.**
Peg & Lorenz
Metallwarenfabrik
Unterreichenbach
Württ.

Kaufmännisch. Lehrling
mit guter Schulbildung auf
Ostern 1942 gesucht.
Schippers & Knaß, Großhdg.
in Körsen und Blechen und
san. Ausstattungsgegenständen,
Stuttgart-S., Wagnerstr. 38.
Anzeigen haben Erfolg!

Emmingen, 14. 3. 1942
Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt teilen wir
Verwandten u. Bekann-
ten mit, daß unser lieber
Heinz
im Alter von 4 Jahren
unerwartet tosch von uns
genommen wurde.
In tiefem Schmerz
Friedrich Müller j. Zi.
b. d. Wehrm., mit Fam.
Beerdigung Dienstag
17. 3., 13 Uhr.

Zwei gut erhaltene
Kommoden
50 und 60 CM., sind zu
verkaufen.
Näheres durch die Geschäfts-
stelle des Blattes.
Bitte schreiben Sie
Ihre Anzeige deutlich!

Effringen, den 16. März 1942
Todes-Anzeige
Unsere liebe Schwester, Tante und
Schwägerin
Marie Kreudler
ist im Alter von 54 1/2 Jahren nach
längerem Leiden sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
die Schwester **Pauline Huiffel**
geb. Kreudler.
Beerdigung Dienstag 14 Uhr.

Konfilm-Theater Nagold
Heute 19.30 nochmals der lustige Film
Unser Fräulein Doktor
Kulturfilm. Neue Wochenschau.
Kartene! 17 Uhr Kulturfilm und Wochenschau.

